

HINTERGRUND

Das Bekanntwerden der Aktivitäten und Straftaten des rechtsterroristischen NSU im Jahre 2011 intensivierte die gesellschaftlichen Diskurse über Ursachen und Erscheinungsformen gesellschaftlicher Desintegrationsprozesse, Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus auch an der Universität Jena. Auf Initiative des damaligen Rektors Prof. Klaus Dicke entstand 2012 die Idee, die vielfältigen Expertisen und Forschungen in einem „Kompetenzzentrum Rechtsextremismus“ zu bündeln. Die Thüringer Ministerien für Wissenschaft und Bildung haben seit 2017 ihre Förderung ausgebaut und unterstützen damit die thematische Erweiterung auf die Themengebiete Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration.

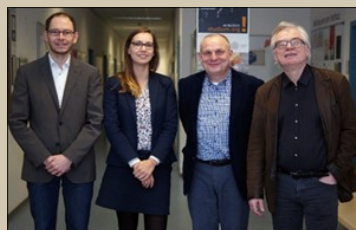
ZIELE UND AUFGABEN

- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Durchführung von Forschungsaufträgen und Evaluationen
- Strukturunterstützung und Drittmittelakquise
- Hochschulübergreifende Kooperationen (z.B. durch wissenschaftliche Fachtagungen und Konferenzen)
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Praxis (z.B. in der Ringvorlesung *Angegriffene Demokratie - Befunde und Gegenmittel*)
- Verankerung von einschlägigen Themen in der universitären Lehre



MITGLIEDER

Dem Zentrum gehören über 30 Mitglieder an, die als HochschullehrerInnen oder wissenschaftliche MitarbeiterInnen an der Universität Jena tätig sind und sich aus unterschiedlichen Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Geschichte, Religionswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Medizin oder Rechtswissenschaft rekrutieren. Weitere Mitglieder arbeiten extern zu den Themen des KomRex. Aus den Reihen der Mitglieder geht ein Direktorium hervor, das in seiner Arbeit durch eine Geschäftsführung unterstützt wird.



Prof. Michael May,  
Dr. des. Franziska Schmidtke,  
Prof. Andreas Beelmann  
(Direktor),  
Prof. Heinrich Best (v.l.n.r.)

KONTAKT

KomRex—Zentrum für Rechtsextremismusforschung,  
Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Humboldtstr. 11  
07743 Jena  
[www.komrex.uni-jena.de](http://www.komrex.uni-jena.de)  
[www.facebook.com/KomRexJena](https://www.facebook.com/KomRexJena)

**Geschäftsführung:**  
Dr. des. Franziska Schmidtke  
Mail: [KomRex@uni-jena.de](mailto:KomRex@uni-jena.de)

WIRKUNG DURCH VERSACHLICHUNG

KOMREX

ZENTRUM FÜR  
RECHTSEXTREMISMUSFORSCHUNG,  
DEMOKRATIEBILDUNG UND  
GESELLSCHAFTLICHE INTEGRATION



## RECHTSEXTREMISMUSFORSCHUNG

Im Rahmen des Thüringen-Monitors erfolgt seit dem Jahr 2000 eine jährlich stattfindende repräsentative Bevölkerungsbefragung zur politischen Kultur in Thüringen. Langfristige Entwicklungen und Diagnosen zur Demokratieakzeptanz und Verbreitung rechtsextremer Einstellungen sind damit möglich und bilden einen Schwerpunkt der KomRex-Arbeit. Im Zusammenhang damit stehen konzeptkritische Weiterentwicklungen in der Messung des Rechtsextremismus und des Ethnozentrismus, sowie aktuell die Analyse regionaler Verbreitungsmuster und die alltagsweltliche Einbettung der Orientierungen, um unterschiedliche Konturierungen des Rechtsextremismus und kontextspezifische Ursachen hervorzuheben (Prof. Best).



Einen wichtigen Fokus bildet zudem die Erforschung von Entstehung und Prävention rechtsextremer Einstellungen. Derzeit erarbeiten ForscherInnen auf Basis früherer Meta-Analysen zur Effektivität von Vorurteilsprogrammen entwicklungsorientierte Präventionsmaßnahmen gegen die Radikalisierung von Jugendlichen im Kontext von Digitalisierung (Prof. Beelmann).

Darüber hinaus wird die Verhaltensebene des Rechtsextremismus, etwa in Bezug auf aktuelle und international auftretende Organisations- und Aktionsformen untersucht (Prof. Oppelland, Dr. Schmidtke).

## DEMOKRATIEBILDUNG



Demokratie ist eine Lebens-, Gesellschafts-, und Herrschaftsform, die Wissen, Urteils- und Handlungskompetenz erfordert. Als Lerninhalt stellt Demokratiebildung damit hohe Ansprüche an die Methodenkompetenz und bedarf einer

Didaktik des Erlebens und aktiver Teilhabe. Demokratiebildung stärkt ein menschenrechtsorientiertes Verantwortungsbewusstsein und widmet sich den Fragen, was Demokratie und gleichberechtigte Teilhabe fördert und was sie gefährdet.

Unter dieser Perspektive erarbeiteten ForscherInnen den *Aktionsplan Demokratiebildung für Thüringen* (Prof. May), der Vorschläge zur Wirkungsstärkung und –verbreiterung der formalen und non-formalen Bildung in Thüringen sowie Hinweise für deren Implementation enthält. Entsprechende Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote wurden bereits innerhalb der Universität Jena praktiziert. An den Aktionsplan anknüpfend und um dessen Empfehlungen umzusetzen, wurde eine Stärken- und Schwächen-Analyse der Demokratiebildung in Thüringen erarbeitet (Prof. May) und findet fortlaufend weitere Forschung statt.

Das in DFG-Forschungsprojekten entwickelte Trainingsprogramm PARTS wirkt darauf hin, den Grundstein für eine vorurteilsfreie Entwicklung bereits in der Grundschule zu legen (Prof. Beelmann).



## GESELLSCHAFTLICHE INTEGRATION

Öffentliche Diskurse und politisches Handeln zur Integration von MigrantInnen und Geflüchteten basieren nur unzureichend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Um hier auf eine Versachlichung hinzuwirken, werden aus sozialwissenschaftlicher und psychologischer Perspektive Aspekte und Verläufe von Akkulturationsprozessen analysiert. Im Fokus steht dabei die Erfassung der Integrationspotentiale, -voraussetzungen und -hindernisse Geflüchteter unterschiedlicher Herkunft, welche erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben (Prof. Beelmann, Prof. Noack). Anhand dieser Erkenntnisse sollen geeignete Maßnahmen zur Integrationsförderung der Geflüchteten abgeleitet bzw. politische Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

### Integrationsperspektiven nach einer Befragung syrischer Flüchtlinge

	Übernahme anderer Kultur wichtig	Übernahme anderer Kultur unwichtig
Eigene Kultur beibehalten ist wichtig	Integration: 64%	Separation: 5%
Eigene Kultur beibehalten ist unwichtig	Assimilation: 29%	Marginalisierung: 2%

In einem breiteren Verständnis von gesellschaftlicher Integration beschäftigen sich ReligionswissenschaftlerInnen mit der Versöhnung konfligierender Gruppen (Prof. Leiner) und Geographen in der Initiative Global understanding mit den vielschichtigen Herausforderungen der Globalisierung (Prof. Werlen). Psychologen erforschen aktuell Faktoren für aktive Partizipation junger Menschen in Europa (Prof. Noack) und in der Kommunikationswissenschaft ist das Bild von MigrantInnen in den Medien bereits seit Jahren ein wichtiges Forschungsfeld (Prof. Ruhrmann).